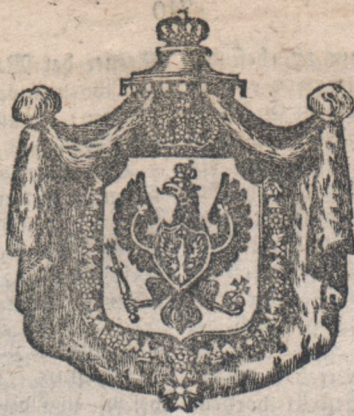


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 3. Juni.

I n l a n d.

Berlin den 31. Mai. Des Königs Majestät haben geruht, den Syndikus der Glogau-Saganischen Fürstenthums-Landschaft, von Görk, zum Justiz-Rath zu erneuen.

Des Königs Majestät haben dem praktischen Arzte Dr. Lehweß zu Berlin das Prädikat eines Hofraths huldreichst beizulegen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist nach Frankfurt a. d. D., und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl nach Spremberg abgereist.

Se. Durchlaucht der Prinz Karl zu Solms-Braunfels, ist nach London, und Se. Durchlaucht der Prinz Karl zu Salm-Reifferscheid, nach Ober-Schlesien abgereist.

Se. Durchlaucht der Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ist von Anspach, der Fürst Alexander Waratinsky, von Hamburg, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, von Bresson, von Dresden hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Strauß, ist nach Königsberg in Pr., und der königlich Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Antonini, nach Hamburg abgereist.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 23. Mai. Im Monat Juli d. J. wird vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz ein interessanter Prozeß verhandelt werden. Der bekannte Herr Naundorff, der während seines mehrjährigen Aufenthalts im Preussischen die Uhrmacherskunst getrieben hat, will nämlich vor Gericht die Unrechtheit des Todtenscheins Ludwigs XVII. vom 8. Juni 1795 nachweisen, und nimmt für sich selbst den Namen und die Eigenschaft Karl Ludwigs, Dauphin von Frankreich, Sohnes Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette in Anspruch. Man ist hier allgemein auf den Ausgang dieser Rechtsache gespannt, da dieselbe nicht bloß an sich, sondern namentlich auch wegen der großen Menge vornehmer Zeugen, die im Laufe der Verhandlungen contradictorisch werden vernommen werden, ein ungewöhnliches Interesse verheißt. Die neuerlich gemachten Schritte, um den Geburtsort und die Familie des Herrn Naundorff ausfindig zu machen, haben durchaus zu keinem befriedigenden Resultate geführt. Man weiß nur, daß Herr Naundorff im Jahre 1810 nach Preußen gekommen ist und 2 Jahre darauf in Spandau das Bürgerrecht erworben hat. Hier verheirathete er sich im Jahre 1818, ohne daß er seinen Laufschein beigebracht hätte. Nichts ist ohne Zweifel weniger erwiesen, als der wirklich erfolgte Tod des Dauphins im Gefängnisse des Tempels, und dieser Umstand, verbunden mit der Ungewißheit des Ursprungs des Herrn Naundorff, verspricht jedenfalls sehr interessante Debatten, die ein hiesiges Blatt seinen Lesern ausführlich mittheilen will.

Man schreibt aus Bayonne unterm 19. d. M.:

„Nach Briefen aus Villafranca vom 17. befindet sich Don Carlos mit seinem Hauptquartiere noch in dieser Stadt. Man spricht von einem Gefechte, das in der Gegend von Villareal de Mava stattgefunden habe, und in welchem die Christinos bis Vittoria zurückgeworfen worden wären. Die Besatzung von Hernani ist bedeutend verstärkt worden; auch haben die Karlisten die Position bei Ariamendi, so wie Hernani selbst, ziemlich stark befestigt. Das Volk ist auf's höchste erbittert über die Einschüchterung von mehr als 100 Pachtböfen durch die Engländer; Alles greift zu den Waffen, und den Landeuten sind kürzlich wieder, auf Befehl des Don Carlos, 600 disponible Gewehre zugestellt worden. Diese nun bewaffnete Mannschaft ist sofort zu den Karlisten gestossen, die das eingescherte Franziskaner-Kloster auf dem Wege von San Sebastian nach der Passage als eine gute militairische Position besetzt hielten. Man darf mit jedem Tage ernstern Ereignissen in der Umgegend von San Sebastian entgegensehen.“

An der heutigen Börse waren die sämmtlichen Fonds gedrückt. Als Grund hiervon gab man die kritische Lage Spaniens an. Es hieß nämlich, daß am 17. in Madrid eine Volksbewegung stattgefunden habe. Indessen scheint sich das Ganze auf eine Spottmusik zu beschränken, die an jenem Tage dem neuen Ministerium von dem Pöbel gebracht wurde.

— Den 24. Mai. Man will wissen, daß der Fürst von Talleyrand gleich nach seiner Ankunft in Balençay gefährlich krank geworden sei.

Der Moniteur giebt einen sehr ausführlichen Bericht über die Operationen des Generals von Arlançes in der Provinz Bran.

Nach Privatbriefen aus Algier vom 9. Mai wäre es am 6. zwischen den Französischen Truppen in dem Lager an der Tafna und den Arabern neuerdings zu einem Gefechte gekommen, über dessen Erfolg jedoch nichts Näheres gemeldet wird; da die Kanonen auf der Insel Nachgoun gefeuert haben, so muß man annehmen, daß der Feind bis an die Meeresküste vorgedrungen war.

Der Wiffenhof zu Rom hielt am 18. d. M. seine letzte Audienz in dem Prozesse des Herrn von Vauvègre, der beschuldigt war, seinen eigenen Sohn aus einem Hinterhalte erschossen zu haben, um ihn zu verhindern, sich mit einem bürgerlichen Mädchen ehelich zu verbinden. Nach einem sehr gewandten Plaidoyer des Advokaten Bayle zogen die Geschworenen sich zurück, und erklärten nach zweistündiger Berathung den Angeklagten für nicht schuldig.

Die Königin von Portugal, die nicht gerne nachgiebt, hat ihren Gemahl, den Cortes zum Trost, durch Dekret vom 30. April zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt. Die Minister machen im Diario bekannt, sie übernahmen zwar die Verantwortlichkeit für diese Ernennung, mußten aber doch zur

Steuer der Wahrheit erklären, daß der Act nicht von ihnen ausgegangen sei. Das heißt mit andern Worten: Donna Maria bekümmert sich nichts um die Cortes und wenig um die Minister.

Das Journal des Débats erhebt von Neuem seine Stimme und ruft: Intervention! Intervention! — Inzwischen würde jetzt die Intervention einen ganz neuen Charakter annehmen und mehr gegen die widerspenstigen Cortes zu Madrid, als gegen die Karlisten in Navarra gerichtet seyn. Was würde dieses Journal zu einer Intervention in die Revolution von 1830 gesagt haben?

Die Gazette de France berichtet nach Privatbriefen von der Spanischen Gränze, daß 6000 M. von der Besatzung von Bilbao am 15. gegen 3 Uhr Nachmittags unter dem Kommando des Generals San Miguel einen Ausfall gemacht hätten, jedoch mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückgeworfen worden wären.

Die Spanischen Fonds sind an der heutigen Börse neuerdings um 1 pCt. zurückgegangen. Man hatte zwar keine neuere Nachrichten aus Madrid, als die bereits bekannten vom 17.; doch glaubte man allgemein, daß die Lage des Ministeriums, den Kammerern gegenüber, nothwendig eine Katastrophe herbeiführen müsse.

Großbritannien und Irland.

London den 24. Mai. Der Morning-Chronicle zufolge, soll der König wünschen, daß der Prinz von Capua mit den ihm, als Bruder des Königs, gebührenden Ehrenbezeugungen bei Hofe empfangen würde, wenn anders der Neapolitanische Gesandte nichts dagegen einzuwenden hätte; auch soll Se. Maj. den Wunsch geäußert haben, die obwaltenden Differenzen zwischen dem Prinzen und der Königl. Neapolitanischen Familie baldigst ausgeglichen zu sehen.

Der Prinz von Capua ist nun doch gestern in aller Form mit Miß Penelope Smith, nach dem Ritus der protestantischen Kirche, in der hiesigen St. Georgen-Kirche getraut worden, nachdem der Neapolitanische Gesandte nochmals, jedoch diesmal vergebens, Einspruch gethan hatte.

In Irland werden sehr eifrige Vorbereitungen zur Erkämpfung einer neuen Municipal-Versaffung gemacht.

Die Wahl für Dublin soll Herrn Hamilton, einem der siegreichen Gegner O'Connell's, 40,000. Pfd. gekostet haben.

O'Connell behauptet in seinem neuerlich publicirten Schreiben an die Engländer, daß in Irland nicht weniger als 2,300,000 Menschen von Almosen lebten.

Der Globe meldet; „Berichte aus St. Petersburg vom 14. d. über Hamburg bringen die Antwort des Grafen Durham auf eine Anfrage des Britischen Konsuls Herrn Gиборне Namens einiger Kaufleute, ob sie ihre Handelsgeschäfte in der Zus

versucht fortsetzen könnten, daß der Friede zwischen beiden Ländern nicht werde gestört werden. Der Graf erwiedert, daß die Unterhandlungen zwischen beiden Ländern bisher auf dem freundschaftlichsten Fuße gepflogen worden und noch gepflogen würden, und daß alle Aussicht dazu vorhanden sey, daß dasselbe auch fernerhin der Fall seyn werde. Er erwähnt auch, daß der Kaiser sich mit Worten der größten Zufriedenheit über das Benehmen der Englischen Kaufleute in St. Petersburg ausgesprochen und ihn (Lord Durham) ersucht habe, denselben diese seine gute Meinung von ihnen bekannt zu machen.“

Dem John Bull zufolge, hätte Lord Melbourne eine von Lord Norton wegen einer Privat-Intrigue gegen ihn beabsichtigte Klage durch Erlegung einer Entschädigungssumme von 12,000 Pfd. beseitigt.

Die unter Capitain Back nach dem Norden von Amerika bestimmte Entdeckungs-Expedition soll, wie es heißt, zu Anfang Juni's abgehen.

Während die Times das Gefecht bei San Sebastian für ganz erfolglos und für ein bloßes unnützes Blutvergießen halten, will der Courier die Früchte desselben schon reifen sehen. „Es wird nicht lange Zeit nach Eguia's Abmarsch verstreichen“, sagt dieses Blatt, „so wird die große Verbindungs-Linie zwischen San Sebastian und Frankreich geöffnet und den Insurgenten alle Möglichkeit benommen seyn, sich aus dem niedrigen Lande zu verproviantiren.“

Der Globe widerspricht dem Gerücht, daß zwei Königl. Dampfschiffe, der „Rhadamantus“ und der „Tartarus“, nach Cork bestimmt seien, um von dort zwei Regimenter nach Spanien zu bringen.

Die Nachricht von dem Ministerwechsel in Madrid hat im Handel mit Spanischen Fonds an der hiesigen Börse einen panischen Schrecken erregt. Während die aktive Spanische Schuld vorgestern von 46 auf 43½ herunterging, war sie gestern früh eine Zeit lang zu 40½ angeboten, stieg jedoch nach verschiedenen Schwankungen am Schluß der Börse wieder bis auf 42½.

S p a n i e n .

Madrid den 17. Mai. (Franz. Blätt.) Die öffentliche Stimmung entspricht nicht mehr ganz den Hoffnungen, die man auf die ruhige Haltung des Publikums nach der Veränderung des Ministeriums gegründet hatte. Bezahlte Vöbelhaufen versammelten sich unter lautem Geschrei vor den Wohnungen der Herren Isturiz, Quesada und Galiano, und während sie dem Herrn Mendizabal ein Lebehoch nach dem andern brachten, stießen sie furchtbare Drohungen gegen die neuen Minister aus, warfen ihnen die Fenster ein und brachten ihnen ein Charivari. (Auch eine Art Intervention!)

Der Conseils-Präsident begiebt sich heute Abend nach dem Prado. Die Procuradoren-Kammer wird aufgelöst werden, wenn es Herrn Isturiz, dem sich

schon die aufgeklärtesten Mitglieder der Opposition anschließen, nicht gelingt, den Einfluß Caballero's zu neutralisiren oder ganz zu vernichten. Das Land kann ohne eine Anleihe nicht regiert werden, denn das Ministerium kann ohne Geld nichts thun. Die von dem Agenten eines Französischen Handelshauses gemachten Vorschüsse sind bei der Entlassung Mendizabal's plötzlich eingestellt worden.

Herr Isturiz hat an alle Behörden des Königreichs eine Proclamation erlassen, worin er sich über das politische System, welches er zu befolgen denkt, näher erklärt.

Die Hof-Zeitung vom 15. enthält in einem Supplemente die Ernennungs-Dekrete der neuen Minister. Zugleich dankt die Königin in diesem Blatte den vorigen Ministern für die von denselben geleisteten Dienste und erwähnt namentlich mit besonderem Lobe des Eifers und der Energie des Herrn Mendizabal.

Dem Ecco zufolge, ist ein Courier aus London mit der Nachricht hier angekommen, daß in jener Hauptstadt 30 Mill. Reales zur Disposition der hiesigen Regierung gestellt wären. Dasselbe meldet der Liberal aus Paris, der zugleich dem neuen Ministerium seine Unterstützung verspricht, wenn es das Beste des Landes befördere.

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 16. Mai heißt es: „Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig, und es sind alle Vorkehrungen getroffen, um jede Störung zu verhindern. In der vergangenen Nacht durchzogen starke Infanterie- und Kavallerie-Partouillen die verschiedenen Theile der Stadt. Die Bevölkerung hat sich selbst gestern, am Feste des heiligen Isidor, des Schutzpatrons von Madrid, welches selten ohne Unruhen vorüberzugehen pflegt, ganz ruhig verhalten. Es ist zu hoffen, daß die Provinzen dem Beispiele der Hauptstadt folgen; doch kann man sich nicht verhehlen, daß die Stimmung der Bevölkerung von Cadix, Malaga, Saragossa und Barcelona in kritischen Momenten wohl Besorgnisse einzustoßen vermag. — Die politischen Freunde der Ex-Minister sollen nach verschiedenen Orten Emisarien abgesandt haben, und einige Personen fürchten, daß Mina, der vielleicht, in Folge der Ernennung des Herrn Isturiz zum Premier-Minister, seine Entlassung einreichen dürfte, den Vorschlägen zur Wider-Errichtung der Junta's Gehör giebt. Er hat es nicht vergessen, daß Isturiz, bei Gelegenheit der Debatten über die Hinrichtung der Mutter Cabrera's, sich sehr heftig über ihn aussprach. Mina befindet sich seit dem 11. wieder in Barcelona, und die Nachricht von der Bildung des neuen Kabinetts könnte ihn, wie Einige glauben, wohl zu feindlichen Demonstrationen verleiten.“

Den letzten Nachrichten aus Toledo zufolge,

erwartete man, daß die Prokuratoren dieser Provinz an die Minister parlamentarische Fragen richten würden. Sie unterließen es jedoch, um durch eine Schilderung der traurigen Lage jener Stadt, die, nur sieben Stunden von Madrid entfernt, durch ein 1000 Mann starkes Karlistisches Corps bedroht wird, die Verlegenheit des Kabinetts nicht noch zu vermehren, da schon gewisse Bänke der Kammer einen großen Widerwillen gegen dasselbe an den Tag legten.

Niederlande.

Amsterdam den 24. Mai. Das glücklich wiederhergestellte Einverständnis zwischen den Staatsmännern im Haag und London hat den freundschaftlichen Verhältnissen dieser Höfe ein neues Band gegeben. Man glaubt nun nicht mehr an die Wiederanknüpfung der bekannten Konferenzen in ihrer früheren Gestalt, wohl aber wird der Hoffnung Raum gegeben, daß es deffenungeachtet bald zu einer Entscheidung der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten kommen werde, wie sie der Geist und das Gefühl für Achtung nachbarlicher Verhältnisse und die Wiederbelebung der gesunkenen industriellen und kommerziellen Beziehungen zum großen Welthandel erheischen. Dafür bürgt die, wie es scheint, während der Anwesenheit des Prinzen von Danien in London neuerdings gewonnene Ueberzeugung von der Wahlverwandtschaft dieser beiden Staaten, die schon in so manchen Perioden der Geschichte sich geltend gemacht hat.

Oesterreich.

Wien den 18. Mai. (Allg. Ztg.) Der Französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, wird den Französischen Prinzen, welche am 29. d. hier erwartet werden, bis Brunn entgegenreisen. Hier werden alle Anstalten getroffen, um ihnen den hiesigen Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Zu dem Ende soll die hiesige Italienische Operngesellschaft einige Vorstellungen in Schönbrunn geben, wo auch ein Ball paré stattfinden wird. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich gedenkt ihnen ebenfalls ein Fest zu bereiten, und die Garnison wird Mandöver vor ihnen ausführen.

Die Eisenbahn-Actien, welche in verfloßener Woche noch sehr hoch standen, sind plötzlich gefallen. Man will diese Ungunst der Besorgniß zuschreiben, welche das Publikum über den wenig raschen Fortgang der Vorarbeiten hegt.

Briefen aus Triest zufolge, hat die Cholera daselbst fast ganz nachgelassen, es stellte sich aber dafür eine bössartige Gelbsucht ein, die bereits den Charakter einer Epidemie angenommen und mehrere Menschen binnen wenigen Tagen hingerast hat.

— Den 24. Mai. Es ist entschieden, daß Ihre K. Hoheit die Herzogin Hermine, Tochter Sr. K. M. des Erzherzogs Valatinus, die Stelle einer Aebtissin des adelichen Fräulein-Stiftes in Prag ange-

nommen hat. Mit dieser Stelle ist die Pflicht verbunden, der jedesmaligen Königin von Böhmen bei ihrer Krönung die Krone auf das Haupt zu setzen. Man will wissen, F. K. Hob. die Erzherzogin Theresese habe diese Stelle abgelehnt.

(Leipz. Ztg.) Dem Vernehmen nach, wird Se. Heiligkeit der Papst im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Karlsbad antreten, um eine Kur zu gebrauchen. Es verbreitet sich bereits die Sage, daß der Papst der Krönung Sr. Majestät in Prag beiwohnen und seine Rückreise über Wien nehmen werde.

Italien.

Von der Italienischen Gränze den 18. Mai. Es heißt, Se. Maj. der König von Neapel beabsichtige eine Reise ins Ausland, und zwar vorzüglich nach Wien. Die Veranlassung zu dieser Reise ist unbekannt; Einige glauben, es liegen Vermählungsprojekte im Hintergrunde, Andere meinen, er wolle bloß dem Kaiserl. Oesterreichischen Hof einen Besuch machen. In Neapel selbst werden große Truppenkonzentrationen veranstaltet; der König hat bekanntlich viel Vorliebe fürs Militär und für militärische Musterungen. Zu Palermo haben unruhige Austritte stattgefunden, die viele Arretirungen zur Folge hatten.

Deutschland.

Dresden den 26. Mai. Hier herrscht fortwährend raube und kalte Bitterung, was auf das Gedeihen und das Wachsthum aller Früchte und des Viehfutters nachtheilig einwirkt, weshalb auch schon mehrere Lebensbedürfnisse im Preise gestiegen sind; auch der Weinstock hat gelitten, daher man dieses Jahr auf keine ergiebige Lese rechnen kann. In den Gebirgen, nur einige Stunden von hier, namentlich bei Altenberg, Freiberg, Neberan u. s. w. hat es vergangene Nacht stark geschneit, so daß der Schnee noch den Tag hindurch liegen geblieben ist.

Leipzig den 25. Mai. Heute reiste der Herzog von Elchingen als Courier über Frankfurt a/M. nach Paris hier durch.

Schweiz.

Bern den 24. Mai. Die Allgemeine Schweizer Zeitung zählt die Verner auf, welche seit der Revolution im Kanton verhaftet und längere oder kürzere Zeit gefangen gehalten wurden, ohne daß noch irgend einer derselben schuldig befunden worden. Es sind ihrer 26 Männer, meist von alten angesehenen Familien, und geachtete Bürger: namentlich 6 Mitglieder des ehemaligen Kleinen Raths, worunter ein Schultheiß und ein Präsident der Tagsatzung, 2 Seckelmeister, 4 Obersten und 3 Majore.

Der Oberst Gustavson läßt in öffentlichen Blättern erklären, daß er der Verfasser des Werkes: »La journée du treize Mars, ou les faits es-

sentiels de la révolution de mille-huit-cent-neuf sey, aber an der Deutschen Uebersetzung, die unter dem Titel: „Der dreizehnte März, oder die wichtigsten Thatsachen der Revolution von 1809“ erschien, keinen Antheil habe.

Zürich den 20. Mai. (Allg. Zeit.) Kürzlich war Herr Stephan Guzwiler als Basel-Landschaftlicher Kommissarius in Bern, und hat die bona officia des Vororts angesprochen, um den über den Güterkauf der Gebrüder Wahl entstandenen Streit vor Versammlung der Tagsatzung gütlich auszugleichen; wirklich soll es der Vermittelung des eidgenössischen Direktoriums bereits gelungen seyn, die beiden streitenden Parteien über die Unterhandlungs-Basis zu vereinen; und Frankreich dürfte, nachdem die Gebrüder Wahl für den ihnen durch die Annullirung ihres Güterkaufs erwachsenen Schaden hinlänglich entschädigt worden seyn werden, seine Ordonanz vom 12. Septbr. 1835 wohl bald zurücknehmen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 25. April. Im Senate zu Washington ist eine Bill zur Vermehrung der Seemacht in Verathung, durch welche dieselbe auf einen bedeutend größeren Etat gebracht werden soll.

Aus Texas enthalten hiesige Blätter Mittheilungen, welche für die Insurgenten sehr ungünstig lauten. Der Heeres- Theil des Obersten Fannin soll von den Mexikanern gänzlich aufgerieben worden seyn; der Ober-General Houston ist auf vollem Rückzuge östlich von Brazos und wird von der Gesamt-Macht der Mexikaner in zwei Kolonnen verfolgt, von denen die eine sich an der Seeküste hält, die andere durch das Innere des Landes zieht; eine derselben hatte durch ihre Annäherung an die Stadt San Felipe die Bewohner zur Einäscherung derselben und zu eiliger Flucht veranlaßt. Die Freunde der Insurgenten behaupten jedoch, daß der Rückzug des General Houston auf dem Plane beruhe, Verstärkungen an sich zu ziehen, die Mexikaner von ihren Hülfesquellen zu trennen und ihnen eine Hauptschlacht im Innern des Landes zu liefern; jedenfalls, fügen sie hinzu, seien die Texianer entschlossen, eber alle ihre Städte zu verbrennen und in die Wildniß zu ziehen, als sich zu unterwerfen.

S i d - A m e r i k a.

Ueber das Prohibitiv-System in Buenos-Ayres berichtet die Allgemeine Zeitung in einem Schreiben aus London: „Unter allen Ländern sind die Südamerikanischen Republiken am heftigsten von dem Fieber der Douanen-Gesetzgebung angesteckt. Das Bedürfniß von Geld, die halbverstandenen Theorien über Begünstigung der Arbeit im Lande, welche sie von Europa eingeführt haben; die Reklamationen der fremden Konsuln, denen die ewig wechselnden Regierungen oft keinen Widerstand

entgegensetzen können, und die Privat-Interessen der Parteien und der Individuen, welche die Macht temporair an sich gerissen haben — alle diese Verhältnisse wirken auf die Tarife und bringen jeden Augenblick Aenderungen hervor, welche alle Handels-Verhältnisse von Grund aus stören würden, wenn nicht die Contrebande Sorge trüge, einige Stabilität zu erhalten. Unter allen diesen Ländern zeichnet sich Buenos-Ayres besonders durch die Wandelbarkeit seiner Douanen-Gesetzgebung aus; diese wird jedes Jahr revidirt, und da selten dieselbe Partei zwei Jahre am Ruder bleibt, so folgt auf jede politische Revolution eine eben so heftige kommerzielle, zum großen Nachtheil des Staats und des fremden Handels. Die ganze Macht ist gegenwärtig in den Händen des Generals Rosas, und da dieser sich für die Dienste, die er der Republik erzeigt hat, einen Distrikt von 2400 Quadrat-Meilen dekretiren ließ, so ist es sein Interesse, das Prohibitiv-System einzuführen. Sein letztes Zoll-Gesetz ist vom 12. December v. J. datirt und enthält eine merkwürdige Liste von verbotenen Waaren, die mit ABC-Büchern anfängt und durch alle Buchstaben des Alphabets durchgeht bis auf Wagenräder. Die Einfuhr roher Metalle ist erlaubt, aber Alles, was sich denkbarer Weise in dem halbbarbarischen Lande daraus machen läßt, durchaus verboten, wie Pflüge, Ringe, Messen, Kugeln, Glocken, Hufe, Wagen, Aehsen, alle Arten von Blechwaaren, Sitter u. s. w. Alle Lederwaaren irgend einer Art sind verboten. Wehl und Getreide ist nur zugelassen, wenn die Fanega im Lande über 50 Piastra kostet. Jeder Huf bezahlt 13 Piastra, und wahrscheinlich um die Fabrikation im Lande zu erleichtern, verbietet man die Einfuhr von Hutformen. Schuhe sind natürlich verboten; um aber den Geschmack an fremden Moden in der Wurzel zu vertilgen, ist die Einfuhr fremder Leisten auch verboten. Alle Einfuhr von Kleidungsstücken ist verboten, weil man wohl sieht, daß die Schneider der Republik die Konkurrenz nicht aushalten könnten. Man hat nie eine zärtlichere Sorgfalt für die National-Industrie gesehen, als in dieser freien Republik unter einem liberalen Diktator. Die Webeninder sind durch ein absolutes Verbot gegen die Konkurrenz dieser fremden und gefährlichen Industrie gesichert. So ist die Einfuhr von Bleikugeln verboten, damit jeder Staatsbürger seine Zeit nützlich mit dem Gießen derselben zubringen könne, und um es ihnen zu erleichtern, ist die Einfuhr von Kugelformen prohibirt. Man hat nie eine lächerlichere Karrikatur des Prohibitiv-Systems gesehen, besonders in seiner Anwendung auf ein Land, dessen Bevölkerung in gar keinem Verhältniß zu seiner Fruchtbarkeit und Ausdehnung steht, und wo alle Industrie auf das Hervorbringen roher Produkte zur Ausfuhr verwendet werden sollte, anstatt sie zu einer unzeitigen Produktion unvollkom-

mener Fabrik-Artikel zu zwingen. Aber, wie gesagt, die Schleichhändler haben weit richtigere Ideen über National-Ökonomie; sie verbessern die Gesetze der Republik praktisch zu ihrem und der Einwohner großem Vortheil und werden Alles in seinem natürlichen Geleise erhalten.“

Vermischte Nachrichten.

Hirschberg den 26. Mai. Heute Nachmittag nach 2 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten die Herzöge von Orleans und von Nemours nebst Gefolge auf Höchstihre Reise von Berlin nach Wien hier selbst ein, und stiegen in dem Gasthose zu den drei Bergen ab. Nach einstündigem Aufenthalt setzten die erlauchten Prinzen Höchstihre Tagesreise bis Trautenau fort. — Die Nacht vom 25. zum 26. Mai ist viel Schnee gefallen, und es schneite bis heute Mittag. Schwache Bäumchen brachen unter dieser Winterlast, und wir jammern nicht wenig in unserm Gebirge, daß die nachfolgende Bitterung kein Ende nimmt. Ein Glück war es, daß vergangene Nacht kein starker Frost eintrat, sonst wäre der Schaden groß geworden.

Unter der Ueberschrift: Neue Erfindung in der Artillerie, lesen wir in der Hamb. Zeitung Folgendes: Ein Mechanikus aus der Schweiz hat ein Geschütz erfunden, mit welchem auf einen Schuß 34 Kugeln abgefeuert werden; es wird in einer Minute vier Mal geladen und entladen, mithin feuert es in einer Minute 136, im Laufe einer Stunde 8160 Kugeln ab. Auch kann es 10 Stunden hindurch abgefeuert werden, ohne Gefahr, dasselbe zu überhizen. Die Konstruktion soll sehr einfach und so beschaffen seyn, daß sich jede Ladung auf einer Entfernung von 1200 Fuß in einer Weite von 18 Fuß ausbreitet; die Wirkung wird als so enorm geschätzt, daß die Kugeln in dieser Distanz zwei Zoll Holz durchschlagen, und mit so großer Sicherheit, daß keine ihr Ziel verfehlt. Ein zweites Geschütz ist zum Abfeuern von Kanonenkugeln bestimmt, welches in einer Minute sechs Mal geladen und entladen wird, und gleichfalls außerordentliche Kraft und Sicherheit besitzt. Beide Geschütze sollen leicht transportabel im Felde seyn, von hinten geladen werden, und eine große Ersparung an Munition darbieten. Zu diesen beiden Geschützen soll nun noch ein Instrument gehöhen, vermittelst dessen der Artillerist genau die Distanz des Zieltes oder des Feindes bestimmen kann. Diese Erfindung hat nun ein seit Kurzem von England bei uns eingetroffener Kaufmann aus Berlin, Herr Berckenthin, von dem sich dort aufhaltenden Erfinder gekauft, und soll sie allen Europäischen Staaten angetragen haben. Er schickt sich an, die Geschütze hier auszuführen, und, dem Vernehmen nach, sind die Modelle zum Gießen schon fertig und Laffetten schon bestellt. Die Engländer,

welche die erste Maschine, wie aus den Times und der Morning-Post hervorgeht, für 10,000 Pf. St. gekauft, nennen sie Infernal Machine (Höllens-Maschine); doch soll diese noch nicht so vollkommen seyn, wie die jegige. Wie man vernimmt, soll Herr B. bereits annehmbare Offerten erhalten haben, jedoch vorzugsweise die Antwort aus seinem vaterländischen Staate abwarten wollen.

In der Umgegend von Queblinburg haben sich in diesem Jahre die Maikäfer in so ungeheurer Anzahl gezeigt, daß sich, um die durch ihre Gefräßigkeit zu befürchtenden Verheerungen möglichst abzuwenden, daselbst ein Verein zur Verminderung ihrer Anzahl gebildet hat. Dieser Verein hat zu dem erwähnten Zwecke eine Sammlung von Geldbeiträgen veranstaltet, und die eingelieferten Maikäfer, den Schwefel Anfangs mit 5 Sgr., später mit 4 Sgr. bezahlt. Bis zum 18. Mai waren an Geldbeiträgen eingegangen 191 Thlr. 12 Sgr., und aus diesem Gelde bereits 44 Wisp. 3 Schffl. 11 Meß. Maikäfer mit 156 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. angekauft worden. Da jede gekaufte Quantität mit Genauigkeit in ein Buch eingetragen wurde, so hat über die Einlieferung sowohl, wie über die Ausgabe dafür, eine zuverlässige Controlle geführt werden können, welche das obige Ergebnis geliefert hat. Nach einem ungefähren Ueberschlage enthält die eingelieferte Wispelzahl gegen 19 Mill. Käfer, welche an 160 Mill. Engerlinge hätten erzeugen können; und hierin läßt sich der Schaden leicht ermessen, welcher durch die Vernichtung jener ungeheuren Massen abgewendet worden ist. Uebrigens muß bemerkt werden, daß der Maikäfer ganz in der Nähe seines Entstehungsortes keine Nahrung sucht und daß daher die Einwohner jeder von Maikäfern heimgesuchten Gegend für die Vertilgung Sorge tragen müssen, um sich vor den Verheerungen durch dieselben und ihre Brut zu schützen.

Man hatte in Dorheim (Kurhessen) bemerkt, daß zur Zeit, als der Milzbrand sehr stark herrschte, das Vieh des Müllermeisters Schutz verschont blieb, was allgemein auffiel. Der Kreissthierarzt Stock konnte, trotz der angewandten Mühe, lange die Ursache dieses besondern Umstandes nicht finden. Endlich gerieth er auf den Gedanken, das Wasser könne die Ursache davon enthalten. Er schickte daher sofort eine Flasche davon an den Dr. Held, und dieser fand darin „eine große Menge rothen Eisenoxyds in Kohlensäure aufgelöst“. Dies Mittel ist darauf mit vollkommenem Erfolge gegen die Viehkrankheit mehrfältig angewandt worden.

Paris. Herr Dr. Pariset hat in die hiesigen Blätter ein Schreiben einrücken lassen, worin er auf die Wichtigkeit der vor kurzem in Passy aufgefundenen primitiven Kuhpocken (bei einer Kuhmelkerin, die sie von dem Eiter ihrer Kuh empfangen

hatte) aufmerksam macht und der Meinung widerspricht, daß eine solche Erscheinung öfter vorkomme. Seit 40 Jahren sei jenes Beispiel vielmehr das erste, das mit Sicherheit angegeben werden könne. In England und in einigen Deutschen Staaten sind bekannlich Preise auf die Auffindung der primitiven Kuhpocken ausgesetzt worden, aber wie wenig auch daran zu zweifeln ist, daß diese krankhafte Erscheinung bei den Kühen öfter vorkomme, hat es doch der Zufall nicht gewollt, daß sie seit der Zeit Jenner's von wissenschaftlich gebildeten Männern wieder wahrgenommen worden wäre.

Nach Briefen aus Göttingen beträgt die Zahl der in diesem Semester dort studirenden Jünglinge 60 weniger als im letzten Halbjahre, und ausgezeichnete Lehrer, wie Hausmann, Jacob Grimm, können die von ihnen angekündigten Vorlesungen wegen mangelnder Zuhörer nicht halten.

Der Bischof von Leon ist am 18. d. unter dem Namen Patrucci auf der Reise von Frankfurt nach Rotterdam durch Coblenz gekommen.

Ein gewisser Chapman hat auf dem Mississippi ein schwimmendes Theater errichtet, das mit Decorationen, Garderobe &c. versehen, den Fluß hin- und abfährt. Vor jedem Dorfe und jeder großen Pflanzung hält er an, zieht eine große Flagge auf und ladet durch Trompetenstöße Zuschauer ein. Da er des Jahres nur einmal an einen Ort kommt, so findet sich überall ein ziemlich zahlreiches Zuschauerpersonal zusammen. Bisweilen bestellt ein großes Dampfschiff, das etwa 1000 Passagiere an Bord hat, während es Feuermaterial einnimmt, in aller Eile eine theatrale Vorstellung, und der Director dieser Musenarche hält dann gewöhnlich eine glänzende Erndte. Die „Gesellschaft“ besteht größtentheils aus der zahlreichen Familie des Unternehmers, die trotz den Alligatoren und dem gelben Fieber gut zu gedeihen scheint. Wenn das schwimmende Theater nach Neu-Orleans kommt, wird es zu Feuerholz verkauft, da es gegen den Strom nicht zu schwimmen vermag, und der Unternehmer kehrt mit seiner Gesellschaft auf einem Dampfschiffe zurück, um ein neues zu bauen.

Ein Herr Mac-Culloch in England macht bekannt, daß man keinesweges der reifen Trauben bedürfe, um Wein zu erzielen, sondern daß man denselben auch aus dem Saft der unreifen Beeren, aus Weinranken und Laub gewinnen könne, wenn nur ein genügender Zusatz von Zucker damit vermengt werde. Es fragt sich jedoch, ob der künstliche Wein des Hrn. Mac-Culloch durch den hohen Preis des Zuckers nicht kostspieliger werde, als wahrer und natürlicher Wein.

Lord Courtenay, ein Englischer Auswanderer, Besitzer eines schönen Schlosses auf dem Wege von Paris nach Corbeil, hatte vor einigen Jahren die

Tochter seines Kammerdieners an Kindesstatt angenommen, weil er selbst kinderlos war und der brave Diener ihm das Leben mit Gefahr des eigenen gerettet hatte, während seine Frau eben jene Tochter unter dem Herzen trug. Das Mädchen war sein Augapfel und verdiente es zu seyn, eben so sehr durch Schönheit, als durch Tugend und Bildung; vor nicht langer Zeit starb sie jedoch, und der Lord härmte sich so sehr über ihren Verlust, daß er ihr sehr bald in das Grab nachfolgte. Zum Erben seines Schlosses und eines Vermögens von 5 Millionen ernannte er den Kammerdiener, welcher noch mehrere Kinder besitzt und der nun plötzlich ein Millionair geworden ist. Zum Beweise, wie er sein Glück benützt, diene, daß er sämtliche Dienerschaft zu sich berief, ihnen erklärte, er sei nun selbst in der Lage, sich Domestiken zu halten, doch magte er sich ein Gewissen daraus, hiez zu seine früheren Cammeraden zu bestimmen. Er gab deshalb jedem eine Jahresbesoldung nebst einer anschließlichen Summe und trug ihnen auf, selbst ihre Nachfolger zu wählen, so treu und redlich, wie sie sich gezeigt hatten. — Bereits ist der ci-devant Kammerdiener im Besitze des Schlosses und der fünf Millionen.

Eine Frau aus Neu-Amsterdam in Holländischen Süd-Amerika segelte vor einiger Zeit aus obiger Stadt in einem kleinen Boote ab, um in Paramaribo Virtualien einzukaufen. Auf der Heimfahrt gerieth die Ruderer, zwei Neger, in Streit, der in eine Rauferei ausartete, fielen in die See und ertranken. Die verlassene Frau ergriff nun selbst das Ruder, ward aber, da sie sich nicht auf dessen Handhabung und die Richtung ihres Weges verstand, 8 Tage auf dem Ocean umhergetrieben, und kam nahe daran, zu verzweifeln. Endlich ward sie bei Berbice in den Englischen Niederlassungen an das Land getrieben, freundlich aufgenommen, und in ihren Wohnort wohlbehalten zurückbefördert.

Stadt-Theater.

Freitag den 3. Juni zum Benefiz des Hrn. Hessen: Der leichtsinnige Kügner, Lustspiel in 3 Akten von F. L. Schmidt. — Hierauf: Nehmt ein Exempel daran! Lustspiel in 1 Akt von Dr. Carl Zöpfer. — (Johanne: Dem. Bernhardt, vom Stadttheater zu Magdeburg. — Florine: Mad. Hübler, vom Stadttheater zu Westf. — Felix Wahr: Herr Hessen, vom Hoftheater zu Hannover. — Die Frau: Dem. Schwach, vom Hoftheater zu Kassel, als Gäste.)

An alle Buchhandlungen Deutschlands wurde so eben versandt, und ist in Posen bei F. F. Heine für 15 Sgr. zu haben:

Die Essigfabrikation,
oder die Kunst, alle Arten Essige aus den verschied-

denen dazu geeigneten Substanzen leicht, zweckmäßig und wohlfeil anzufertigen, deren Stärke, Reinheit und Unverfälschtheit zu prüfen, sie noch zu verstärken, zu reinigen und lange Zeit gut aufzubewahren, nebst einer ausführlichen Anweisung der neuesten vervollkommenen Schnell-Essigfabrikation, mittelst welcher auf die einfachste Weise und am billigsten ein ganz vorzüglich reiner, starker und haltbarer Essig geliefert wird. Nach rein chemischen Grundsätzen, so wie nach den neuesten Erfahrungen darüber praktisch bearbeitet für Essigbrauer, Manufakturisten, Fabrikanten, Landwirthe und überhaupt alle bürgerliche Haushaltungen von F. Kirchhof. Leipzig, in der Wienbrack'schen Buchhandlung.

Der ehemalige Gefreite Jacob Scheumann, welcher sich im Königl. 1sten Ulanen-Regiment das Erbrecht zum eisernen Kreuze 2ter Klasse erworben, wird hiermit aufgefodert, unter genauer Angabe seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes, den ihm verlehnen Erbberchtigungsschein zu dieser Dekoration, so wie ein Führungszeugniß der ihm jetzt vorgefetzten Behörde, bis zum 15. August d. J. dem Regimente zu übersenden.

Zu Fall des etwanigen Ablebens des Vorgenannten wollen dessen Verwandten, unter Mittheilung des Sterbetages, den quæst. Erbberchtigungsschein dem Regiment des Baldigsten gefälligst übersenden. Militich den 28. Mai 1836.

Der Oberst und Regimentß-Kommandeur
v. Hirschfeld.

Bekanntmachung.

Das im Krebener Kreise, eine Meile von Gostyn belegene Vorwerk Grodnica, wird in dem am 20sten Juni d. J. des Morgens um 10 Uhr

in dem hiesigen Konsistorial-Gebäude beim Dome anstehenden Termine an den Meistbietenden öffentlich auf dreißig Jahre, von Johanni d. J. ab, verpachtet werden, und werden Pachtlustige zu diesem Termine hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen können, vom 1sten Mai an, jeden Tag, ausgenommen die Sonn- und Festtage, des Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6, in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. April 1836.

Das Erzbischöfliche General-Konsistorium.

Aufforderung.

Mit Genehmigung Einer Königl. hochbl. lichen Regierung soll hieselbst ein Nachmittags- oder zweiter Prediger, der zugleich Rektor und erster Lehrer bei hiesiger evangelischen Schule seyn soll, mit einem fixirten Gehalt von 350 Rthl. und freier Wohnung von drei Zimmern, jedoch ohne weitere Emolumente und Accidenzien, baldigst angestellt

werden. — Hierzu befähigte und pro ministerio geprüfte Predigtamtß-Kandidaten, die diese Stelle wünschen, belieben sich in frankirten Briefen bei unterzeichnerem Collegio zu melden.

Schmiegel, den 31. Mai 1836.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Zu vermieten. Für die Johanniszeit, auch allenfalls für die Monate Juli und August, sind zwei Stuben mit Möbeln und Flügel auf dem Kombdien-Platze zu vermieten, und ist das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Börse von Berlin.

Den 31. Mai 1836.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldenscheme	4	101 1/2	101 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101 1/2	100 1/2
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	60	60
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101 1/2	101 1/2
Neum. Inter. Scheine dito	4	101 1/2	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102 1/4	101 1/2
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 1/2	99	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	102 1/2	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104
Ostpreussische dito	4	102 1/2	—
Pommersche dito	4	102 1/2	—
Kur- und Neumärkische dito	4	100 1/2	100
dito dito dito	3 1/2	98	—
Schlesische dito dito	4	105 1/2	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur-, u. Neu.	—	87	86
Gold al marco	—	216 3/4	215 1/2
Neue Ducaten	—	18 3/4	—
Friedrichsd'or	—	43 3/4	13 1/2
Discqnto	—	4	5

Getreide = Marktpreise von Berlin, 30. Mai 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Zu Lande:			Zu Wasser:		
	Ruß.	Byr.	S.	Ruß.	Byr.	S.
Weizen	1	12	6	—	—	—
Roggen	1	2	6	—	—	—
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	21	3
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	1	25	—	1	20	—
Roggen	1	3	9	1	1	3
große Gerste	—	28	9	—	25	—
Hafer l.	—	23	9	—	22	6
Erbsen	1	10	—	—	—	—
Das Schock Stroh	5	15	—	4	20	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	20	—